

Viele Mäuse? Dann boomt Nachwuchs bei Schleiereulen

Nistkästen dienen den nachtaktiven Vögeln als Kinderstube / 44 Bruten in 2020 gezählt / Hoffnung auf Steinkauz im Landkreis

Von Andrea Hempen

Kreis Hildesheim. Der harte Winter einbruch im Februar hat mindestens acht Schleiereulen im Landkreis Hildesheim den Tod gebracht. Sechs der Tiere waren beringt, so dass die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Eulen im Naturschutzbund Deutschland (Nabu) feststellen konnten, dass es sich um Jungvögel handelte. „Die Tiere waren acht bis neun Monate alt und wogen gerade einmal 200 Gramm. Die sind eindeutig verhungert“, berichtet Angelika Krueger von der AG-Eulenschutz im Nabu. Eine gesunde Schleiereule wiegt um die 300 Gramm. Trotz dieser Verluste ist es um den Bestand der Schleiereulen im Landkreis nicht schlecht bestellt, berichtet die Eulenschützerin aus Diekholzen. Im vergangenen Jahr gab es insgesamt 44 Bruten.

Vor zwei Jahren ist die Arbeitsgemeinschaft für die Eulen mit acht aktiven Mitgliedern an den Start gegangen. Drei sind für den Bau und den Einbau der Nistkästen zuständig, andere setzen sich bei den Kontrollen der Nistkästen ein. Angelika Krueger ist für die Koordination zuständig. 98 Schleiereulen-

Brutkästen betreut die Gruppe im ganzen Landkreis, 24 davon hat sie selbst installiert.

Das Vorkommen der nachtaktiven Vögel ist ganz unterschiedlich. Im Bereich Wendhausen und Söhlde etwa gab es im vergangenen Jahr 22 Bruten mit 68 Jungen. Bei Gronau wurden gerade einmal elf Schleiereulenküken groß gezogen. Wie dieser Unterschied zustande kommt, können die Fachleute nicht sagen. Wohl aber, dass die Anzahl der Bruten vom Mäusevorkommen abhängt. „2019 war ein super Mäusejahr“, erklärt Krueger. Viele Schleiereulen brüteten zwei bis dreimal im Jahr, legten acht bis neun Eier. Im vergangenen Jahr war das Mäuseangebot mäßig, und so brüteten die meisten Paare erst später, legten nur drei bis fünf Eier.

Eine große Hilfe, um den Schleiereulenbestand zu sichern, sind Brutkästen, wie die Expertin erklärt. Die schneeweißen Vögel mit einer Flügelspannweite von knapp einem Meter sind Kulturfolger. Sie suchen die Nähe der Menschen, richten ihre Kinderstuben gern in Scheunen oder Kirchtürmen ein. Doch es gibt weniger Scheunen, etliche Kirchtürme wurden



Neun junge Schleiereulen im Nistkasten. FOTO: ANGELIKA KRUEGER

dichtgemacht, sodass Nistmöglichkeiten rar sind.

Mittlerweile gibt es aber ein Umdenken und so wird in vielen Kirchtürmen eigens ein Nistkasten für die Tiere eingebaut. Wie demnächst auch in Banteln. Dort wird nach der Sanierung des Turms ein Kasten eingebaut. Ob die Eulen das neue Angebot finden werden? Da sieht Angelika Krueger kein Problem: „Die Tiere fliegen ihre Umgebung auf der Suche nach Nistmöglichkeiten ab.“

Finden sie ein Plätzchen, erkunden sie es und nutzen es nicht selten schon vor der Brut als Aufenthaltsort am Tage. Denn die Zeit der



Steinkauze kommen im Landkreis aktuell nicht vor. FOTO: G. NEUHAUS

Schleiereule kommt erst eine Stunde nach Einbruch der Dämmerung. „Wir hoffen, dass die Kästen dazu beitragen, dass die Schleiereulen sich im Landkreis Hildesheim weiter vermehren“, sagt Angelika Krueger.

Groß ist die Hoffnung, dass eines Tages auch wieder Steinkäuze durch den Kreis fliegen. Die kommen aktuell hier nicht vor. Zumindest hat die Arbeitsgemeinschaft keine Kenntnis davon. Hinweise auf das Vorkommen nimmt die Gruppe sehr gern entgegen. Auf der Internetseite des Nabu gibt es die Möglichkeit, Sightungen zu melden. Der Ruf des Steinkauzes,

der schon 1972 zum Vogel des Jahres gewählt wurde, ist ebenfalls auf der Nabu-Seite abzurufen.

Die kleine Eule mit den bernsteinfarbenen Augen benötigt einen bestimmten Lebensraum, um sich anzusiedeln. Ganz hoch im Kurs stehen beim Steinkauz Streuobstwiesen. Wenn diese auch noch beweidet werden, ist der Steinkauz glücklich, denn unter den Ausscheidungen der Weidetiere findet er reichlich Insekten, um sich und seinen Nachwuchs zu ernähren.

„Im Moment gibt es im Raum Peine ein Brutpaar, mehrere leben im Bereich Minden und am Steinhuder Meer“, berichtet Krueger. Die Bundesarbeitsgemeinschaft Eulenschutz arbeitet daran, die Gebiete für die Tiere auszuweiten. Auch im Kreis Hildesheim sind die Eulenschützer aktiv. Sie installieren an geeigneten Stellen etwa einen Meter lange Brutröhren auf starke Äste, die als Höhlensatz dienen. „Es wäre eine echte Sensation, wenn ein Brutpaar zu uns abwandern und hier heimisch werden würde“, sagt Angelika Krueger.

Weitere Informationen zum Thema gibt Angelika Krueger unter angelika.kru@arcor.de.